

Innovationsfonds: Projekte des BKK Landesverbandes Bayern

Stand: August 2018

Der BKK Landesverband Bayern hat bislang fünf Projekte in den Innovationsfonds eingereicht. Es spricht für die Qualität der vorgelegten Forschungs- und Versorgungsvorhaben, dass auch alle fünf Projekte vom Gemeinsamen Bundesausschuss positiv beschieden wurden.

Genehmigte Projekte der ersten Förderwelle

Der BKK Landesverband Bayern unterstützt zwei Projekte für die erste Förderwelle im Rahmen der Versorgungsforschung zur Förderung durch den Innovationsfonds. Die Antragsteller haben Zuschläge für diese beiden Projekte erhalten.

1. PrimA-QuO: Optimierte primärärztliche Versorgung von Kindern und Jugendlichen mit psychischen Auffälligkeiten und Störungen

Beantragt wurde die Projektevaluation des Gesundheitscoachings als Bestandteil des Gesundheitsprogramms BKK Starke Kids. Dabei geht es darum, Qualität und Ergebnis (Outcome) einer neuen primärärztlichen pädiatrischen Versorgungsform bei psychischen Auffälligkeiten und Störungen im Kinder- und Jugendalter (16 sozialpädiatrische Indikationen mit Fokus auf die 4 bundesweit häufigsten Erkrankungen) zu evaluieren und die Aufnahme in die Regelversorgung zu unterstützen.

Hintergrund: Psychische Auffälligkeiten und Störungen bei Kindern und Jugendlichen im Alter von 3 bis 17 Jahren sind mit einer Häufigkeit von 20 Prozent laut Kiggs-Studie in Deutschland unverändert hoch. Engpässe bei den spezialisierten, sozialpädiatrischen Diensten, an die die Kinder- und Jugendärzte (KJA) überwiegend überweisen, gefährden eine zeit- und patientengerechte Versorgung. Dies auch deshalb, weil diese Zentren häufig auch von Patienten in Anspruch genommen werden, denen - so die Hypothese - mit einem niederschweligen Angebot auch sehr gut geholfen wäre. Inhaltlich bieten Handlungsleitfäden für eine leitliniengerechte Behandlung durch den KJA oder ggf. eine Sofortüberweisung in die sozialpädiatrischen Zentren Unterstützung, die sechs Monate in Anspruch nimmt. Zielgruppen von PrimA-QuO sind Kinder und Jugendliche, deren Sorgeberechtigte sowie Kinder- und Jugendärzte in Bayern.

Laufzeit: Ab 1. April 2017 für 3 Jahre, Förderkennzeichen 01VSF16032.

2. Integriertes Versorgungsprojekt zur Behandlung von Depressionen und Schizophrenie an der Psychiatrischen Klinik der TU-München (IVF2F3)

Schwere Depressionen und Schizophrenie gehören zu den relevantesten Erkrankungen in Deutschland, die Behandlungsanlässe mit einer hohen wiederkehrenden stationären Aufnahmequote bieten. Dies liegt oft daran, dass aufgrund nicht ausreichender Compliance die Patienten die rezidiv-prophylaktische Langzeitbehandlung nicht lange genug durchführen. Bislang werden unterstützende Interventionen in der Regelversorgung nicht angeboten. Dieser Versorgungsstand führt dazu, dass in Deutschland doppelt so viele Patienten wiederkehrend stationär aufgenommen werden, als nach dem medizinischen Wissensstand aufgenommen werden müssten.

Der Selektivvertrag IVF2F3 (Integrierte Versorgung (IV) Psy-k-TUM) beseitigt nach ersten

Erkenntnissen die Versorgungsdefizite und reduziert die Anzahl der in Anspruch genommenen Krankenhaustage um bis zu 70 Prozent. Eine detaillierte Evaluation des Vertrags IV Psy-k-TUM wird im Rahmen des genehmigten Innovationsfondsprojekts IVF2F3 durchgeführt und soll den Einzug in die Regelversorgung unterstützen.

Laufzeit: Ab 1. April 2017 für 2 Jahre, Förderkennzeichen 01VSF16004.

Projekte im Rahmen der 2. Förderwelle

Im Rahmen der zweiten Förderwelle des Innovationsfonds unterstützt der BKK Landesverband Bayern folgende Projekte zur Untersuchung neuer Versorgungsformen:

3. Gut informierte Kommunikation zwischen Arzt und Patient (GAP)

Die bestehende Versorgung mit Informationen zeigt eine stark zersplitterte und von unterschiedlichen öffentlichen und privaten Anbietern getragene Informationslandschaft, die insbesondere von Patienten und deren Organisationen, aber auch von der niedergelassenen Ärzteschaft als unübersichtlich, zeitraubend, interessengeleitet und als nicht aktuell eingeschätzt wird. Oft scheitert der Informationsfluss einfach daran, dass viele Informationen nur auf Englisch publiziert werden oder, dass sich die wesentlichen Hinweise zur Diagnose/Behandlung aus der Informationsflut nur schwer identifizieren lassen.

Ziel ist es, eine gute Patienten-Arzt-Kommunikation durch besseren Zugang zu evidenzbasierten, aktuellen, unabhängigen und verständlichen Gesundheitsinformationen zu unterstützen. Dies soll erreicht werden, indem für Patienten und Allgemeinmediziner ein Informationsangebot bereitgestellt wird, das nationale und internationale auf Basis der aktuellen Evidenz bündelt und zielgruppengerecht aufbereitet. Exemplarisch wird die Indikation Rückenschmerz für die prospektive, kontrollierte Interventionsstudie mit Prozess- und Ergebnisevaluation herangezogen.

Laufzeit: ab 1. Oktober 2017 für 36 Monate, Förderkennzeichen 01NVF17010.

4. FARKOR – Vorsorge bei familiärem Risiko für das kolorektale Karzinom

Einem Großteil der Neuerkrankungen an Darmkrebs liegt ein familiäres oder erbliches Risiko für Darmkrebs zugrunde. Die Betroffenen haben ein zwei- bis vierfach höheres Risiko als Menschen mit einem durchschnittlichen Darmkrebsrisiko und erkranken nicht nur häufiger, sondern oft auch in einem wesentlich früheren Alter. Für diese Patienten ist deshalb eine allgemeine Darmkrebsvorsorgeuntersuchung bereits vor dem 50. Lebensjahr sinnvoll. Im Rahmen des Projektes FARKOR werden Menschen im Alter von 25 bis 50 Jahren, die direkte Verwandte mit Darmkrebs haben, flächendeckend mit Hilfe einer strukturierten Familienanamnese identifiziert und über das erhöhte Risiko sowie vorgezogene Vorsorgeuntersuchungen informiert. Durch die gezielte Risikoaufklärung sollen mehr Menschen mit familiärem Darmkrebsrisiko eine Vorsorgedarmspiegelung bereits vor ihrem 50. Lebensjahr in Anspruch nehmen können.

Ziel des Projekts ist es, im Bundesland Bayern wissenschaftlich fundierte und evaluierte Maßnahmen für die Identifikation und Früherkennung von Darmkrebs bei Personen zu erproben, die aufgrund von Darmkrebsfällen in der Familie ein erhöhtes Risiko für diese Krebserkrankung vor dem Alter von 50 Jahren haben.

Nach einem erfolgreichen Abschluss im Jahr 2020 soll das Konzept in die Regelversorgung übernommen werden. Die Ansprache der Patienten beginnt voraussichtlich Juli 2018.

Laufzeit: ab 1. Oktober 2017 für 36 Monate. Förderkennzeichen 01NVF17026.

Projekte im Rahmen der 3. Förderwelle

Im Rahmen der dritten Förderwelle des Innovationsfonds unterstützt der BKK Landesverband Bayern folgendes Projekt zur Untersuchung neuer Versorgungsformen:

5. Personalisierte Therapie bei Rheumatoider Arthritis basierend auf dem Modell der Psychoneuroimmunologie (PETRA)

Im Gegensatz zur Primärprävention gehören Selbstmanagementprogramme für Menschen mit chronischen Erkrankungen nicht zur Regelversorgung. Dabei würden gerade sie hiervon besonders profitieren. Am Beispiel von chronisch kranken Menschen mit einer rheumatoiden Arthritis (kurz: Rheuma) möchte der BKK Landesverband Bayern zusammen mit seinen Partnern in einer randomisierten, kontrollierten Interventionsstudie mit modifiziertem Cross-Over-Design zeigen, dass ein Selbstmanagementprogramm bei Rheumatikern die Gesundheitskompetenz fördert, die Stresssystemparameter günstig beeinflusst und zu weniger Krankheitsschüben führt.

Partner des BKK Landesverbandes Bayern in dem Projekt sind die Universität Witten/Herdecke mit Professor Kurt Zänker als Antragsteller, Medizinische Universität Innsbruck, die St. Leonhards Akademie gGmbH, Universität der Bundeswehr München, die Deutsche Psychotherapeutenvereinigung, Landes-Psychotherapeutenkammer Bayern, die Kassenärztliche Vereinigung Bayerns, die Berufsverbände der Deutschen Rheumatologen e.V. und der Bayerischen Rheumatologen sowie das Institut für angewandte Statistik, Universität Regensburg.

Ziel dieses Projekts ist die Stärkung der Gesundheits- und Lebenskompetenz von Menschen mit Rheuma mit Hilfe eines standardisierten Programms, das auf psychoneuroimmunologischen Erkenntnissen basiert. Dieses Programm unterstützt die an Rheuma Erkrankten bei der Kommunikation mit Ärzten und Psychotherapeuten sowie in ihrer Selbstkompetenz und soll damit helfen, die Therapieergebnisse zu verbessern und Krankheitschübe zu reduzieren. Es wird von Ärzten und Psychotherapeuten konzipiert und durchgeführt. Besondere emotionale Aspekte, hier z.B. eine mangelhafte Expressionsfähigkeit von negativen Gefühlen, werden in einer Stichprobe von rheumatisch Erkrankten ebenso beachtet wie der Umgang mit chronischen Stressoren und Depressivität. Dabei wachsen in der Regel auch die Kompetenzen der behandelnden Ärztin bzw. des behandelnden Arztes.

Das Projekt wurde in die dritte Förderwelle des Innovationsfonds unter dem Projekttitel „Personalisierte Therapie bei Rheumatoider Arthritis basierend auf dem Modell der Psychoneuroimmunologie (PETRA)“ eingereicht. Der Gemeinsame Bundesausschuss hat im November 2017 die Förderung für PETRA bekannt gemacht.

Nach einem erfolgreichen Abschluss im Jahr 2021 soll das Konzept in die Regelversorgung übernommen werden.

Laufzeit: ab Zuschlag für 36 Monate, Förderkennzeichen 01NVF17045.